

Mattmark nie vergessen

Vor 40 Jahren kamen durch einen Abbruch des Allalingletschers 88 Bauarbeiter ums Leben. Ein Buch der Gewerkschaft Unia streicht im Rückblick die Aktualität der Katastrophe heraus.

Am 30. August 1965 ereignete sich auf der Baustelle des Mattmark-Staudammes eine der schlimmsten Katastrophen, die in den Schweizer Alpen je stattgefunden hat. Durch den Gletscherabbruch kamen 88 Personen ums Leben. Die meisten waren ausländische Bauarbeiter.

Aus Anlass des 40. Jahrestages der Mattmark-Katastrophe wurde am Donnerstag in Bern eine 80-seitige dreisprachige Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt. Das von der Gewerkschaft Unia herausgegebene Buch „Mattmark nie vergessen“ arbeitet im Gedenken an die Toten die Ereignisse auf. Zentrale Fragen sind: Hätte das Unglück verhindert werden können? Welche Verantwortung hatten die Bauherren, welche Rolle spielten die Gerichte? Was unternahmen die Gewerkschaften?

Wie hat die Schweizer Gesellschaft auf die Tragödie reagiert? Welches Bild der Schweiz ging um die Welt?

Von Mattmark ausgehend zeigt das Buch den wichtigen Beitrag der MigrantInnen an die Schweizer (Bau)Wirtschaft gestern und heute auf. An der Buchpräsentation unterstrich Unia-Co-Präsident Vasco Pedrina die Wichtigkeit des Gedenkens an die Opfer von Mattmark auch für die Gegenwart: „Die Schweiz rühmt sich gerne ihrer grossen Bauwerke. Dabei geht allzu oft vergessen, von wem sie tatsächlich gebaut worden sind. Meist waren es und sind es heute noch Migranten, die für die Schweizer Grossbauten und für den Profit der Investoren und Bauunternehmungen hart schufteten. Viele von ihnen haben dabei ihre Gesundheit und ihr Leben riskieren.“ Dieses Bewusstsein sei gerade in der Diskussion rund um die Personenfreizügigkeit und um die Rechte der MigrantInnen von zentraler Bedeutung.

In dem die Publikation die Brücke zur Gegenwart schlägt, werden auch Themen der heutigen Arbeitssicherheit und der aktuellen Arbeitsbedingungen aufgenommen. Gianni Da Deppo, überlebender Mattmark-Bauarbeiter, erinnerte sich: „Während der Arbeit schielten wir immer mit einem Auge zum Gletscher. Wir hatten Angst“. Aus den Schilderungen der Zeitzeugen wird klar, wie wichtig für die Prävention von Unfällen und Gesundheitsschäden der aktive Einbezug der Betroffenen ist. Heute wie früher werden die Beobachtungen und Erfahrungen der Arbeitnehmenden viel zu wenig ernst genommen und bei der Prävention kaum berücksichtigt.

In 40 Jahren haben sich die Bedingungen auf Schweizer Baustellen dank dem gewerkschaftlichen Engagement zwar verbessert. „Doch diese Verbesserungen und Errungenschaften müssen ständig kontrolliert und oft auch aufs Neue durchgesetzt werden“, hielt Rita Schiavi, Mitglied der Geschäftsleitung Unia, an der Pressekonferenz fest.

Die Publikation richtet sich mit bewusst kurz gefassten Texten und vielen Bilddokumenten an ein möglichst breites Publikum. Sie kann bestellt werden bei migration@unia.ch.

Für weitere Fragen:

Rita Schiavi, Geschäftsleitungsmitglied Unia

Vania Alleva, Leiterin Abt. Migration-Jugend-Gleichstellung Unia.

Unia Schweiz, Medienkonferenz, 18.8.2005.

Unia Schweiz > Kraftwerke Mattmark AG. Betriebsunfall. Unia 2005-08-18